

DER UKRAINE-KRIEG: Hintergründe und Perspektiven

„Der Ukrainekrieg: Hintergründe und Perspektiven“ – zu diesem Thema sprach Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, am 5. September im Blauen Haus auf dem Weierhof im Rahmen einer Veranstaltung der Kirchheimbolander Friedenstage, organisiert von unserer Friedensgruppe. Wie im letzten Gemeindebrief angekündigt zeigte Clemens Ronnefeldt historische



Verbindungen zwischen der Ukraine und der russischen Föderation auf. Auch beleuchtete er den Werdegang des russischen Präsidenten bis zum Ukraine-Krieg sowie das Verhältnis der NATO zur russischen Föderation nach dem Ende der Sowjetunion 1991. In einem dritten Teil berichtete Clemens Ronnefeldt von Friedenszeichen in der Ukraine und auch in der russischen Föderation, die zu einer Deeskalation beitragen können. Seine Ausführung in diesem Vortrag finden sich auch in einem Artikel im Rundbrief 3/2022 des Internationalen Versöhnungsbundes. Statt eines Veranstaltungsberichtes drucken wir hier den entsprechenden Auszug aus diesem Artikel ab.

...

Friedenszeichen in der Ukraine, Russland und Belarus

2015 führte das Kiewer Internationale Institut für Soziologie (KIIS) eine repräsentative landesweite Umfrage durch, in der zum ersten Mal die Präferenzen der Ukrainer für den Widerstand im Falle einer ausländischen bewaffneten Invasion und Besetzung ihres Landes ermittelt wurden.

Die Umfrage fand kurz nach der Euromaidan-Revolution und der Einnahme der Krim und der Donbass-Region durch russische Truppen statt, als man erwarten konnte, dass die ukrainische Öffentlichkeit die Verteidigung des Mutterlandes mit Waffengewalt stark befürworten würde. Die Ergebnisse zeigten jedoch eine überraschend starke Unterstützung für eine Alternative zur bewaffneten Verteidigung: die gewaltfreie Verteidigung unter ziviler Führung.

Im Falle einer Besetzung des Landes lagen mit 26% die Befürworter*innen von zivilem Widerstand (Demonstrationen, Märsche, Boykott, Streik, ziviler Ungehorsam) knapp vor denen, die mit 25% angaben, sich im bewaffneten Widerstand zu engagieren. 12% sagten, sie würden sich eher in sichere Regionen der Ukraine bewegen, 3% wollten ins Ausland, 19% entschieden sich für die Antwort „ich weiß es nicht“, 13% gaben an, nichts zu tun und 2% gaben keine Antwort.

Auf die Frage, welche Art des Kampfes gegen eine Besetzung durch einen stärkeren ausländischen Gegner sie für effektiver halten, entschieden sich 25% der Befragten für zivilen Widerstand und 34% für den bewaffneten Kampf, 29% gaben an „ich weiß es nicht“ und 2% antworteten nicht.

In der aktuellen Kriegssituation seit dem 24.2.2022 lässt sich diese repräsentative Meinungsumfrage nicht durchführen.

Zu beobachten ist allerdings, dass es in zahlreichen ukrainischen Städten vielfältige Aktionen des zivilen Widerstandes gibt, über den z.B. in Deutschland das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) unter der Überschrift: „Proteste in der Ukraine – unbewaffnet gegen die russischen Besatzer“ in einer ausführlichen Reportage Ende März 2022 berichtet hat.

Die Ukrainische Pazifistische Bewegung

Bereits drei Tage nach Beginn der russischen Invasion forderte der Sprecher der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung, Jurij Scheliaschenko, die beiden Präsidenten Putin und Selenskyj auf. Redet Miteinander!

Der flammende Appell begann mit den Worten: „Wir leben in schwierigen Zeiten, die Mut erfordern, um den Frieden zu fördern“. Die zentrale Botschaft lautete:

„Die Ukrainische Pazifistische Bewegung verurteilt alle militärischen Aktionen auf Seiten Russlands und der Ukraine im Rahmen des aktuellen Konflikts. Wir verurteilen die militärische Mobilisierung und Eskalation innerhalb und außerhalb der Ukraine, einschließlich der Androhung eines Atomkrieges. Wir fordern die Führungen beider Staaten und die militärischen Kräfte auf, einen Schritt zurückzutreten und sich an den Verhandlungstisch zu setzen. Frieden in der Ukraine und in der ganzen Welt kann nur auf gewaltfreiem Wege erreicht werden. Krieg ist ein Verbrechen gegen die Menschheit. Deshalb sind wir entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und uns für die Beseitigung aller Kriegsursachen einzusetzen.“

Friedenszeichen in Russland und Belarus

In Russland hielt eine Journalistin im Staatsfernsehen während einer Nachrichtensendung mutig ein Plakat im Hintergrund während der Live-Sendung mit der Aufschrift:

„Keinen Krieg. Glaubt der Propaganda nicht. Hier werdet ihr belogen. Russen gegen Krieg.“ Zahlreiche russische Soldaten verweigerten den Kriegsdienst – und konnten dafür nicht als „Kriegsdienstverweigerer“ von staatlichen Gerichten mit hohen Strafen sanktioniert werden, weil nach offizieller Sprachregelung es sich in der Ukraine um eine „Spezialoperation“ und nicht um einen „Krieg“ handelt.

Ein sehr bekannter russischer Eishockey- Nationalspieler, Iwan Fedotow, der seinen Armee-Verein ZSKA Moskau verlassen und sich in die USA in die dortige Profi-Liga absetzen wollte, wurde auf eine Arktis-Militärbasis strafversetzt.

In mehreren hundert Städten und Gemeinden protestierten Menschen gegen den Angriffskrieg, Tausende wurden verhaftet.

In Belarus setzten sich nach Angaben von Olga Karatsch, der Sprecherin der Menschenrechtsorganisation Nasch Dom (Unser Haus), tausende junger Männer nach Litauen ab, um sich einer möglichen Zwangsrekrutierung und einem möglichen Militäreinsatz in der Ukraine zu entziehen.

Fazit:

Der italienische Friedensplan braucht in den nächsten Monaten die Unterstützung des UN-Generalsekretärs und der OSZE, ebenso von nationalen Regierungen wie z.B. den USA sowie europäischer Staaten, damit die russische Invasion und das Leiden der Menschen in der Ukraine endet.

Zivilgesellschaftliche Initiativen wie die NGO Soldatenmütter in Sankt Petersburg oder die Pazifistische Bewegung in der Ukraine können zusammen mit der Unterstützung vieler internationaler Friedensorganisationen – in Deutschland z.B. „Connection e.V.“, wo Kriegsdienstverweigerer aus Russland und der Ukraine bei ihren Asylanträgen beraten werden – die Chancen zur Umsetzung des italienischen Friedensplanes erhöhen.

Clemens Ronnefeldt